

Abderrahman Baack

Abend der Pariser Anschläge

Die 1,5 jährige Ausstellungsreihe Macht-Ohnmacht (2016/17) in der WerkStadt will die Mehrdeutigkeit, Wechselwirkung und Ambivalenz des Begriffspaars anhand unterschiedlichster künstlerischer Bearbeitungen ergründen.

Die Ausstellung von dem Berliner Fotografen Abderrahman Baack greift das Thema in Bezug auf einen gesellschaftlichen Ausnahmezustand und dessen künstlerische Verarbeitung auf: Spontan entstand am 13.11.2015 die Fotoreihe mit Eindrücken aus Paris, kurz nachdem sich in der Stadt mehrere Terroranschläge ereignet hatten.

Die angesichts des Terrors empfundene Ohnmacht, die Unsicherheit und der Schock einerseits treffen auf alltägliche Elemente einer nächtlichen Stadtlandschaft andererseits. Die Fotografien entstanden entlang des Rückwegs einer Gruppe des deutsch-französischen Netzwerks *Diversität und Partizipation* aus dem Stadion *Stade de France* zu ihrer Unterkunft. Sie zeigen ohne plakative Dramatisierung sehr eindrückliche Momentaufnahmen und symbolträchtige Stadtdetails.

Den Fotografien müssen die Rezipierenden mit einem suchenden Blick begegnen: Hier lässt sich nichts sofort erfassen, die Details lassen sich nur nach und nach entdecken, die Dynamik der Szenerie gewinnt oft erst auf den zweiten Blick eine beklemmende Konnotation.

Die Ästhetik der schwarz-weißen Nachtaufnahmen, deren lange Belichtungszeiten viele Bewegungen verwischen, betonen das situativ-ereignishafte Moment. Verbunden mit den Bildausschnitten und eher gedrängten Bildkompositionen sowie den verstreuten Lichtquellen auf den Bildern entsteht ein Eindruck der Unübersichtlichkeit.

Diese Darstellungsweise fordert die Rezipierenden heraus, sich quasi in der Pariser Nacht zu orientieren und Anhaltspunkte zu entdecken. Welche Elemente sind nur scheinbar alltäglich, was wird hier unheimlich und warum?

Die Suche nach Orientierung angesichts eines schrecklichen, überfordernden Ereignisses wird in der Suche des rezipierenden Blicks nachvollzogen.

Neben den direkten Motiven, etwa der Sorge, der Angst und Erschöpfung in den Gesichtern der Menschen, gibt es in der Fotoreihe allerdings auch Motive, die wie eine Art Metakommentar funktionieren können. In diesem Kontext werden die zwei

nebeneinander hängenden Fotografien im Hochformat, die einen Snackautomaten bzw. ein Plakat mit politischen Forderungen zeigen, wichtig.

Der Automat, an dem allein sich nichts zu den Terroranschlägen ablesen lässt, wird durch die Gesamtkomposition und vor allem durch die Parallelisierung mit dem politischen Plakat gewissermaßen mit einem Index versehen. Auch er scheint nun in der spezifischen Nacht der Anschläge neu bedeutsam zu werden und wird zu einer Art Kommentar.

Strukturell sind die zwei Bildzentren der Fotografien sehr ähnlich. Sie zeigen weiße, (im Fall des Plakats: ehemals) rechteckige Formen mit dunklen horizontalen Streifen darin. Inhaltlich wirken sie zuallererst als Gegensatz: Der Automat als banales, ganz konkretes Gebrauchselement der Konsumwelt einerseits und das Plakat in seiner Abstraktion andererseits. Der Plakattext „PAS DE FRONTIERS, PAS DE NATIONS, STOP AUX EXPULSIONS“ lässt sich in Verbindung mit den Terroranschlägen und als Problematisierung der auf sie folgenden („Anti-Terror-“)Politik lesen.

Doch in ihrer Korrespondenz und innerhalb der Werkreihe sind die beiden Fotografien im Austausch. Die konkreteste Situation durchmischt sich hier mit der abstrakten Forderung, wechselseitig laden sich die Motive auf: So schlägt die zuvor fast absurde Banalität des Automaten um in ein Symbol des Terror-Ereignisses mitsamt seiner komplexen politischen Zusammenhänge und der Rezipierende kommt nicht umhin, sich grundlegende, gesellschaftspolitische Fragen zu stellen.

Jule Böttner



WerkStadt Berlin e.V.

Emser Straße 124

12051 Berlin – Neukölln

Tel. 030-5163 4856

kunst@werkstadt-berlin.com